30 Jahre Tanz*Hotel

Im Gespräch mit dem Gründer Bert Gstettner

1992 gründete der Tänzer und Choreograph Bert Gstettner Tanz*Hotel in Wien an seinem damaligen Standort in der alten Heller-Zuckerfabrik in Favoriten. Heute, 30 Jahre später, ist Gstettners Projekt eine Wiener Institution, die der freien Szene seit 2006 mit seiner Verortung in der Leopolstadt noch immer Mentoring und produktionstechnische Unterstützung sowie Raum für Training, Proben und Workshops bietet. Organisatorisch strukturiert in Form des Kunstvereins Art*Act, bemühen er und sein Kernteam sich auch nach drei Jahrzehnten noch immer um eine interdisziplinäre Kunstpraxis in Zusammenarbeit mit Komponist:innen, Musiker:innen, bildenden und angewandten Künstler:innen. Aus Anlass des diesjährigen Jubiläums hat das gift-Redaktionsteam Bert Gstettner ein paar Fragen zur bewegten Geschichte von Tanz*Hotel und dessen Verortung in der freien Szene gestellt.

Lieber Bert, wie kam es zur Gründung von Tanz*Hotel?
Ende der 80er Jahre entwickelte sich gerade erst eine freie Tanzszene in Wien, die dazu im WUK mehrere Räume und Bühnen (Raum 1407, ImFlieger, Museumstrakt, Großer Saal und Projektraum) nutzte. Es entstanden damals auch das Festival „Tanzsprache“ im WUK und etwas später das „Image-Festival“ im Künstlerhaus. Die großen Themen dieses Zeitraums waren: Aufbau von Arbeitsbedingungen, strukturellen Grundlagen, neuen Räumen und Verbesserung der Arbeitsmöglichkeiten und Weiterbildung für den Tanz der Gegenwart.

Vor diesem Hintergrund und nach der Rückkehr von meinem zweiten längeren New York-Aufenthalt, mit einer Präsentation am bekannten Avantgarde-Theater The Kitchen, reifte deswegen im Frühjahr 1991 mein Entschluss eine Tanz-Company in Wien gründen zu wollen. Im September desselben Jahres folgte dann auch schon die Gründung des Art*Act Kunstvereins, während gleichzeitig die Suche nach einem Proberaum lief. Zusammen mit den

*KATHARSIS, 2002
© *Angelo Soliman*

Tänzer:innen Werner Bechter, Claudia Hitzenberger, Roland Martin, und Alexander Strauß, einigen Handwerker-Freund:innen aus dem Burgenland und mithilfe meiner Eltern sowie einer ersten Subvention von der Stadt Wien renovierten wir schließlich ein großes Loft in der alten Heller-Zuckerlfabrik, in der Davidgasse 79 in Favoriten. Es sollte zu einem Proberaum für Tanz, Theater und Performance, mit Büro und Lager, werden.

An einem sonnigen Samstag, dem 29.2.1992, fand dann das 24-stündige Eröffnungs- und Performancefest „High Noon – Low Moon" in der Heller-Fabrik statt. Neben der neuen T*H Company gaben auch etliche Künstler-Kolleg:innen Performances und Installationen: Cynthia Schwertsik, Daniel Aschwanden, Christian Polster, Mario Gasser, Silvia Both und viele weitere. Mit diesem ausgiebigen und fröhlichen Fest startete Tanz*Hotel in die Zukunft!

Wie hat sich das Tanz*Hotel in den letzten 30 Jahren entwickelt oder verändert?

Von Beginn an war Tanz*Hotel als erweiterte Plattform meiner persönlichen künstlerischen Initiativen und Projekte gedacht, die ich zusammen mit meinen Kolleg:innen und Künstler:innen aus dem Bereich Tanz und tangierenden anderen Sparten realisieren wollte. Ebenso sollte Tanz*Hotel aber auch die Basis für eine Tanzcompany, ein eigenständiges Produktionslabel und Raum für zeitgenössischen Tanz bieten.

In den 90er Jahren entstanden erst einmal längere Kooperationen mit Wiener Theatereinrichtungen und weitere Verbindungen zum WUK-Theater und seinem damaligen Leiter Helmuth Hartmann. Wir gastierten in den Bundesländern, z. B. beim Steirischen Herbst, den Grazer Minoriten, in Feldkirch, Eisenstadt, Cselley M. Oslip, usw. Zu einem Markenzeichen meiner Company wurden außerdem unsere Produktionen an speziellen neuen Orten in Wien, „site-specific locations", z. B. im Messepalast, Halle E und G, Halle 1030, Halle 1020, Schleuseninsel Donaukanal, Vienna Art Center, ...

Dennoch war es nicht einfach, die Tanzcompany durchgehend zu beschäftigen, dazu war die Basissubvention zu gering. Trotz vielfacher Appelle an die Förderstellen wurden uns zu der Zeit, als es schon erforderlich war, keine längerfristigen Förderungen zuteil. Erst mit dem Stück *Time*Sailors* startete T*H 1995 somit als erste Wiener Company größere Tourneen nach Osteuropa, Südamerika, Ägypten, etc. Dadurch stabilisierten sich die Produktionsabläufe und ebenso die Company-Konstellation. Weitere Choreografien, die im Ausland spielten, waren unter anderem das ballet d´action *Angelo*Soliman* oder *B*Brainers*.

Das neue Jahrtausend brachte für Tanz*Hotel weitere Tourneen, Stücke im Odeon und eine Saison mit einem gemischten Abend an der Wiener Volksoper. Nach 2005, dem Jahr mit den meisten Spielterminen, wurden T*H jedoch durch die neuen Kurator:innen des Wiener Kulturstadtrats, in der sogenannten Theaterreform, die Subventionen wiederum halbiert. Eine Art usurpatorische Welle durchlief damals die ganze Freie Wiener Tanz- und Theaterszene. Meine jahrelange Aufbauarbeit von T*H wurde durch diese missratene Theaterreform, die der Wiener Kulturstadtrat zu verantworten hatte und die ein paar Opfer benötigte, nahezu zerstört. Unter miserablen Voraussetzungen fand eine darauffolgende Übersiedlung von der großen Heller-Fabrik in die zentrumsnahe Zirkusgasse in ein Gassenlokal statt. So musste ich in mancher Hinsicht nochmals von vorne beginnen.

Seit T*H in der Leopoldstadt beheimatet ist, gibt es nun einen durchgehenden Studiobetrieb, mit einem Angebot an Kursen und Workshops. Seit 2008 leite und veranstalte ich zudem das Residenzprojekt Artist at Resort in unseren T*H Studios und versuche jüngeren artverwandten Künstler:innen mehrwöchige, begleitete Möglichkeiten für ihre Weiterentwicklung zu bieten. Claudia Bürger ist bei all dem seit über zehn Jahren meine ständige rechte Hand. Sie ist meine große Stütze in der Tanz*Hotel-Konstruktion. Und unsere Homebase mit ihren zwei Tanzstudios ist immer sehr gut ausgelastet und ich freu mich sehr darüber, wenn Kolleg:innen aus der ganzen Tanzszene hierherkommen. Darüber hinaus ist die Company schallundrauch agency seit einigen Jahren ein konstanter Nutzer eines der Studios und trägt dadurch zur Finanzierung bei.

Währenddessen hat sich meine choreografische Tätigkeit für und mit der T*H Company seit 1992 stetig erweitert, indem ich 2013 die Arbeit im Bereich der Produktion für Kinder und Jugendliche aufnahm. Ich durfte mehrere große Tanz-Musik-Theaterstücke für junges Publikum herausbringen, die viele schöne und erfolgreiche Spieltermine im Dschungel Wien hatten. Das Herangehen an ein generationenverbindendes Publikum wird dabei auch im heurigen Jahr fortgesetzt.

Inwiefern ist die Entwicklung von Tanz*Hotel in den letzten 30 Jahren durch die Kulturpolitik geprägt gewesen?
Die jahrelangen Versuche, eine Tanzcompany durchgehend mit Arbeit, Spielterminen und Gagen zu versorgen, sind phasenweise gut geglückt, aber auch manchmal

Soliman
© Angelo Soliman

Time Sailors © *Angelo Soliman*

gescheitert. Die Förderstrukturen für die Freie Szene sind mittlerweile besser und vielleicht transparenter geworden, jedenfalls bei der Stadt Wien. Dennoch muss ich nach 30 Jahren Arbeit in und für die Stadt sagen, dass das Budget für den Zeitgenössischen Tanz unverändert viel zu gering ist und eine weitaus höhere finanzielle Basis, als derzeit vorhanden, benötigt wird. Obwohl die Akzeptanz für Tanz, Performance, Choreografie im Allgemeinen enorm gestiegen ist und auch die internationale Sichtbarkeit gegeben ist, sind die Verhältnisse vor Ort bescheiden bis beschämend. Die Geschichte von Tanz*Hotel lässt sich somit nicht loslösen von den Entwicklungen in Wien.

Noch immer haben im Gegensatz dazu die Sprechtheater und Oper in Österreich sehr viel mehr Spielstätten, vor allem in Wien. Im Tanz machen den Mangel an Spielstätten teilweise Initiativen, wie wir mit unseren Studios, wett, aber ohne explizite Förderung des Betriebs. Wenn wir an den voll ausgestatteten Koproduktionshäusern spielen, sind die Konditionen meistens ohne finanziellen Koproduktionsanteil mit magerer Einnahmenbeteiligung vorgegeben, dies aber bei niedrigen Kartenpreisen. Die Kluft zwischen Staatsopernballett und freier Szene, zwischen Wiener Festwochen und Freier Szene, zwischen Volkstheater und Freier Szene hat eine nach 30 Jahren unveränderte, scheinbar unbewegliche und enorme Distanz beibehalten, sowohl in künstlerischer und insbesondere in finanzieller Hinsicht. Das sieht z. B. in Frankreich, Belgien, Dänemark, Schweden usw. anders aus: Da wurde die gesellschaftliche Relevanz von Tanz längst erkannt und Strukturen und Mittel entsprechend finanziert. Man hält hier in Österreich den Zeitgenössischen Tanz noch immer klein. Warum, ist eigentlich nicht wirklich klar. Jetzt redet man über Fair Pay und wartet auf Förderverträge. Fair Pay muss dabei jedoch für alles und alle in der Freien Szene gelten: Künstler:innen, Strukturen, Organisation, altersmäßige Anerkennung, usw., sonst lügen sich die Fair Pay-Initiativen in die eigene Tasche.

Es ist jedoch schön zu sehen, dass das junge Generationen nicht abhält: So kommen immer wieder sehr gut ausgebildete Tänzer:innen und Performer:innen von den Hochschulen in Salzburg und Linz nach Wien und vermischen sich mit Absolvent:innen der MUK-Privatuniversität. Dadurch treffen junge Künstler:innen aus diesen Ausbildungen regelmäßig im T*H ein, um künstlerisch anzudocken, eine Residenz zu machen oder Anteil an der Company-Arbeit zu haben.

Wie siehst Du das Tanz*Hotel in der Wiener und österreichischen Szene positioniert?

Tanz*Hotel in den frühen Neunzigern gegründet zu haben, war ein künstlerischer Befreiungsschlag und auch eine organisatorische Pionierarbeit, denn wir hatten in diesem Sektor keine Vorreiter in Wien. Wir mussten erst Bahnen öffnen und Strukturen schaffen – was bis zum heutigen Tag Knochenarbeit in einem finanziell schlecht gestellten Bereich ist. Durch Tanz*Hotel hat sich somit in den 90er Jahren bereits vieles vorbereitet, was später zum TQW

Satyr Icons

führte. So wurde auch meine damalige Organisatorin Martina Hochmuth ans TQW als Dramaturgin engagiert. Mit der Errichtung des TQW 2002 unter der Spittelbergwand wurden die Pionier:innen der 90er Jahre jedoch von einer ehrgeizigen, politisch installierten Intendantin abgewiesen, teilweise nicht programmiert und schon gar nicht in die innere Arbeit des Hauses einbezogen. Emporgekommene Journalist:innen taten das Übrige dazu. Das Tanzhaus, das der ganzen Szene gehören sollte, wurde ein Intendant:innenhaus. Es kam zu einer, bis heute nicht überwundenen, Fraktur innerhalb der Tanzszene, die einen Kulturbegriff des Gemeinsamen desavouierte.

Was Tanz*Hotel jedoch zusätzlich als einzigartig in der Szene positioniert, ist das markante grafische Erscheinungsbild mit dem fünfeckigen Stern, der als balancierendes Element in den Stücktiteln und in der bilderlosen Kommunikation zum starken Erkennungszeichen wird. Bis heute ist diese grafische Aufbereitung ein starkes Merkmal von Tanz*Hotel und hält konsequent und kontinuierlich die Linie der Vermittlung. Ich bin dem verantwortlichen Grafiker Kornelius Tarmann, der inzwischen auch den Joseph Binder Award für das Grafik-Design von T*H erhielt, und seiner Partnerin Judith Rataitz, diesbezüglich für die ununterbrochene Zusammenarbeit sehr dankbar.

Kurz persönlich: Wenn Du auf Deine Karriere als Tänzer und Choreograf zurückblickst – welche Momente waren besonders wichtig für Dich?

Mein größtes und wunderbarstes Erlebnis ist, überall in der Welt auf Begeisterung, Leidenschaften und Kunstsinn gestoßen zu sein. Egal ob Ex-Jugoslawien, Hawaii, Indien, Ägypten, Griechenland, Kopenhagen oder New York, auf Partys in diversen Clubs und im Prater beim Tai-Chi. Das Größte am Tanz ist sein Kommunikationspotential, seine Verwandlungsenergie und die Kraft der Schärfung aller Sinne. Überall auf der Welt wird getanzt, musiziert, gelacht und geweint.

Als Tänzer und Choreograf freue ich mich, mit einigen Künstler:innen über lange Strecken zusammengearbeitet zu haben und dies nach wie vor zu tun. In direkter Verbindung und mit Körpereinsatz zu arbeiten ist lehrreich. Es kann sehr lustvoll und manchmal auch anstrengend sein, weil wir nicht alles richtig machen können. Unser Tanz-Körper ist unser Ausdrucksmittel, Vehikel, er bedeutet und verdeutlicht alles. Wir müssen unseren ganzen Körper sehr gut studieren und kennenlernen, um uns mit diesem mitteilen zu können.

Meine wichtigsten Stationen und Markierungen in Bezug auf meine berufliche Tätigkeit waren zudem die Zeit in New York, die Gründung von Tanz*Hotel, die weltweiten Festivalbesuche und die herausragenden Stadtprojekte, z. B. mit *Time*Sailors* am Donaukanal oder die Choreografie der Eröffnungsperformance vom MQ Wien mit dem Komponisten Robert Spour. Die Leitung des AAR-Residenzprojekts, die Arbeit mit Kindern und das regelmäßige Unterrichten sind mir mittlerweile auch sehr lieb geworden. Es bedeutet mir sehr viel, den Kontakt zur nächsten und übernächsten Generation zu halten und mit dieser in einem lebendigen Austausch zu sein. Wir Älteren dürfen insofern weiterhin als Pionier:innen vorangehen und Strukturen aufbauen, die irgendwann von den jüngeren Generationen genutzt und weiterentwickelt oder über Bord geschmissen werden und durch etwas ganz anderes oder Ähnliches ersetzt werden.

Außerdem war die Zeit meiner Ausbildung sehr prägend. In New York konnte ich bei Erick Hawkins und Alvin Nikolais, den Legenden des amerikanischen Modern Dance, studieren. Und nicht weniger spannend waren meine Studien mit einigen Butoh-Tänzer:innen der ersten und zweiten Generation, wie Min Tanaka, Carlotta Ikeda und Ko Murobushi. So kam ich mit einem für mich wesentlichen Teil der Tanzgeschichte des 20. Jahrhunderts voll in Berührung und konnte Zukunftsperspektiven entwickeln, die im Respekt zum Vorausgegangenen standen. In Wien war mein Gesangslehrer Edwin Szamosi. Ihm verdanke ich sehr viel, er war mein Lehrer in jeder Hinsicht. Die asiatischen Kampfkünste, die ich seit langer Zeit neben dem Tanz praktiziere, sind aber auch weiterhin von großem Einfluss auf mein Verständnis von der Kunst der Bewegung.

Was wünschst Du Dir für die Zukunft?

Möge Tanz*Hotel weiterhin so lebendig, aktiv und innovativ weitermachen und der Zukunft von Tanz, Performance, Choreografie ein guter Hafen und eine spannende Bühne sein! Denn Tanz*Hotel möchte in Zukunft den Studios, Residenzen, Rezeption, Zimmer, Küche vor allem eine Bühne hinzufügen: Tanz*Hotel goes Transdanubien! Die Donauplatte wäre ein hervorragendes, kulturell unterversorgtes Gebiet, um ein neues visionäres Theaterhaus mit einer spannenden Architektur umzusetzen – das Geschenk einer Erhöhung des T*H-Etats wäre aber dafür eine Voraussetzung.

Für die in Wien lebenden und arbeitenden Künstler:innen und ihr Publikum wünsche ich mir zudem eine zweite mittelgroße Bühne für den Tanz in Wien. Ein in die Zukunft weisendes Haus, in dem das Repertoire des Zeitgenössischen Tanzes auf lokaler und internationaler Ebene Platz findet und sich austauschen kann. Es muss ein Haus der Weltkulturen des Tanzes werden in der Großstadt Wien, das seiner sich verändernden Bevölkerungszusammensetzung gerecht wird und diese auch abbildet. Ein Haus, in dem mindestens eine Company arbeitet, und wo Repertoire, Residenzen, Bühne und internationale Vernetzung als selbstverständliche Basis eines weiter gefassten Kulturbegriffs verstanden werden.

Abgesehen davon fehlt es auch noch immer an geeigneten Bühnen und Veranstaltern in den Bundesländern mit Schwerpunkt Tanz, Performance. Die Vermittlung der Produktionen an Spielstätten außerhalb von Wien ist kaum mehr zu schaffen. Dennoch sehe ich, dass dort und da Initiativen entstehen und die Möglichkeiten zahlreicher und besser werden.

Momentan freue ich mich aber besonders auf unsere Vorstellungen mit *Time*Sailors* IV bei Impulstanz diesen Sommer. Es macht mir sehr großen Freude, diesen Klassiker des Wiener Zeitgenössischen Tanzes zu bearbeiten und neuerlich auf die Bühne zu bringen. Ich erlebe gerade eine tolle Zeit in der Zusammenarbeit mit den Tänzer:innen/Performer:innen dafür. Das wird bestimmt ein Erlebnis für das Publikum und ich bin schon gespannt, wie es von jüngeren Besucher:innen aufgenommen wird, und würde mich sehr freuen, wenn diejenigen, die es in den Neunzigern damals begeistert gesehen haben, wiederkommen würden.

Nächste **Spieltermine** der T*H Company:

*TIME*SAILORS IV – The Return*
ImpulsTanzFestival
18. Und 20. Juli 2022
Kasino am Schwarzenbergplatz